

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 102 (1976)

Heft: 23

Artikel: Was kennzeichnen den guten Redner? [...]

Autor: Giovannetti, Pericle Luigi

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Weltbevölkerung wächst und wächst...

Wolfgang Altendorf erkennt darin einige interessante Aspekte

Kürzlich ging die Meldung durch die Presse, die Bevölkerung der Welt habe im letzten Jahr um mehr als achthundert Millionen zugenommen, gerade so viel, wie vor zweihundert Jahren Menschen auf dieser Erde lebten. Bis zur Jahrhundertwende haben wir mit wenigstens vierzehn Milliarden zu rechnen, vierzehn Milliarden, die morgens frühstückten, mittags zu Mittag essen, nachmittags ihren Tee oder ihren Kaffee schlürfen und abends wenigstens ihre Kalte Platte mit einem kühlen Bier auf dem Tisch haben wollen. Vierzehn Milliarden wünschen nach Feierabend ein interessantes Fernsehprogramm. Sie wollen alle miteinander nur 40 Stunden in der Woche arbeiten, jährlich drei oder vier Wochen Ferien haben, ärztlich versorgt sein und mit dem eigenen Wagen zum Arbeitsplatz fahren.

Schliesslich wünschen diese vierzehn Milliarden sich gut zu verheiraten, in einem Einfamilienhaus mit Gärtchen zu wohnen, zwei Kinder, einen Hund und einen Kanarienvogel zu besitzen, fünfzig Bücher in einen Bücherschrank zu stellen, einmal in der Woche auszugehen, im übrigen aber dereinst einen geruhsamen Lebensabend zu genießen!

Dazu sind nötig: 14 Milliarden Frühstücke, Mittagessen,

Tassen Tee oder Kaffee, Kalte Platten (hier könnten sich mehrere Personen allerdings an einer Platte beteiligen, falls sie auf ihre schlanke Linie achten müssen).

Selbst wenn dazu nur 30 Prozent ein kühles Bier zischen, sind fast fünf Milliarden Flaschen Bier täglich bereitzustellen. Unsere Fernsehanstalten klagen heute schon (bei etwas mehr als vier Milliarden), wie schwer es doch sei, es jedermann recht zu machen. Bei vierzehn Milliarden dürfte dies, so vermute ich, noch weitaus schwieriger sein. Die Vierzig-Stunden-Woche wird sich sicherlich ohne Mühe einpendeln, ja, ich nehme an, bei vierzehn Milliarden, von denen sechs Milliarden berufstätig sind ums Jahr Zweitausend, berücksichtigt man den unaufhaltsamen Fortschritt in der Automatik, wird die Einstunden-Woche die Regel werden. Um allen Arbeit und Brot zu verschaffen, sollte man dann die Hälfte, also (gerechnet mit ihren Angehörigen) sieben Milliarden permanent in die Ferien schicken, nach Mallorca, die Bahamas oder sonstwo hin. Das wird den Tourismus gehörig ankurbeln.

Die Arztpraxen sind gegenwärtig überfüllt. Wenn sich der Patientenstrom bis zum Jahr Zweitausend verdreieinhalbacht, werden die Patienten von der Beethovenstrasse (dort wohnt mein Doktor) bis zum Marktplatz (das sind 763 Schritte) Schlange stehen. Nicht weniger erfreut wird sich die Automobilindustrie die Hände reiben. Sechs Milliarden Wagen, Zweitwagen eingerechnet, werden nötig sein, um alle Ansprüche in dieser Richtung zu befriedigen. Gewiss tritt im Geschlechterverhältnis keine Verschiebung ein, aber wenn wir, wie heute mit sie-

ben Prozent Frauenüberschuss rechnen, so sind das rund 980 Millionen Frauen mehr als Männer. Insofern bietet sich meinen Söhnen die Zukunft recht rosig an. Rechnen wir die Normalfamilie mit vier Köpfen, so sind, um die geheimen Wünsche und Sehnsüchte zu erfüllen, 3,5 Milliarden Einfamilienhäuser mit Gärtchen erforderlich, ebensoviel Hunde und Kanarienvögel, demgegenüber aber 17 Milliarden fünfhundert Millionen Bücher! Da wird jeder noch so skurrile Dichter automatisch zum Bestseller-Autor.

Selbst wenn es gelingt die milliardenfachen Wünsche, das Ausgehen in der Woche betreffend, gleichmässig auf alle Wochentage zu verteilen, sind – bei rund gerechnet 100 Sitzplätzen, einschliesslich jene an der Theke – doch hundert Millionen Kneipen erforderlich, die, da möglichst an Strassenecken, eine gehörige Veränderung des Städtebildes zur Grundlage haben werden.

4,2 Milliarden gelten im Generationendurchlauf als Rentner, Ruheständler, Pensionäre, die entweder spazierengehen, im Garten werkeln oder, um sich fit zu halten, in Bürgerinitiativen, Ausschüssen und Notgemeinschaften (gegen die Planung für die Umgehungsstrasse) eine ungeahnte Aktivität entfalten. Berge von Eingaben, Resolutionen, Aufrufe und Schmähsschriften werden unsere Briefkästen verstopfen. Täglich werden wir siebzehntausendachthundertundzwölf Einladungen zu irgendwelchen Protestversammlungen erhalten, von denen wir nur wenige in Anbetracht des nachbarlichen Friedens, ausschlagen können.

Was für hochinteressante Aspekte, auf die wir unaufhaltsam zusteuern. Dabei habe ich



Was kennzeichnet den guten Redner?

Er denkt vor der Rede intensiv darüber nach, was er reden wird, hält dann die Rede nicht, weil eine zu gute Rede nicht verstanden wird.

GIOVANNETTI

nur einen winzigen Bruchteil der durch die Bevölkerungsexplosion zu erwartenden Aktivitäten auf allen Gebieten des Lebens aufgezählt.

Was halten Sie beispielsweise davon: Um die Jahrhundertwende müssen, wenigstens alle sechs Wochen oder noch häufiger, 14 Milliarden Köpfe geschnitten, frisiert, dauer gewellt, gefärbt, dazu vorher gewaschen werden! Und da will die heranwachsende junge Generation absolut studieren!

Eptinger

Calciumsulfathaltiges Mineralwasser mit und ohne Kohlensäure.

natürlich

Eptinger enthält die wirksamen Mineralstoffe und Spurelemente, die für den strapazierten Organismus ebenso wichtig sind wie Eiweiss, Kohlehydrate und Vitamine.